

Westasien reagiert auf Trumps Affäre mit dem Zionismus

Von M. K. Bhadrakumar

14.11.2024

<https://www.indianpunchline.com/west-asia-reacts-to-trumps-dalliance-with-zionism/>

Übersetzung von Andreas Mylaeus

Der Wahlsieg von Donald Trump bei der Wahl am 5. November wird in der Region Westasien mit wachsender Besorgnis als Vorbote dafür wahrgenommen, dass sich die USA hundertprozentig dem zionistischen Projekt für Großisrael anschließen werden.

Obwohl Trump lautstarke Neokonservative von seinen Regierungspositionen ferngehalten hat, kann man das nicht von pro-zionistischen Persönlichkeiten sagen. Premierminister Benjamin Netanjahu behauptet, er habe seit der Wahl bereits [dreimal mit Trump gesprochen](#) und sie „sehen die iranische Bedrohung und alle ihre Komponenten auf Augenhöhe“.

Die „Komponenten“ deuten darauf hin, dass Netanjahu hofft, von Trump einen Blankoscheck zu erhalten, um die ethnische Säuberung in Gaza zu beschleunigen, das Westjordanland zu annexieren, gewaltsame Vergeltungsmaßnahmen gegen Palästinenser zu ergreifen und vor allem den Krieg direkt auf iranisches Territorium zu tragen.

Drei Ereignisse in dieser Woche, die innerhalb von drei Tagen stattfanden, zeigen erste Anzeichen einer sich aufbauenden Gegenreaktion. Am Montag gab der Sprecher des iranischen Außenministeriums, Esmail Baqaei, die erste offizielle Reaktion Teherans auf Trumps Wahlsieg ab. Baqaei äußerte sich nuanciert: „Für uns in dieser Region ist das tatsächliche Verhalten und die Politik der Vereinigten Staaten gegenüber dem Iran und dem weiteren Westasien von Bedeutung.“

Insbesondere äußerte Baqaei „vorsichtigen Optimismus, dass die neue [Trump-]Regierung einen friedensorientierteren Ansatz verfolgen, regionale Feindseligkeiten verringern und ihre Verpflichtungen einhalten könnte“ (Tehran Times). Baqaei wies auch die jüngste Anschuldigung Washingtons zurück, der Iran sei an Verschwörungen zur Ermordung Trumps beteiligt gewesen. Er bezeichnete die Anschuldigung der Biden-Regierung als „nichts weiter als einen Versuch, die Beziehungen“ zwischen Teheran und Washington zu sabotieren, indem „der nächsten Regierung Fallen gestellt werden, um ihr den Weg zu erschweren“.

Baqaei versicherte der neuen US-Regierung außerdem, dass Teheran fest an einem Atomprogramm für friedliche Zwecke festhält. Er kündigte an, dass Rafael Grossi, der Leiter der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEO), am Mittwochabend in Teheran eintreffen werde.

Insgesamt deuten Baqaies Äußerungen darauf hin, dass der Iran hofft, dass es zwischen Trump und Netanjahu noch eine Einigung geben kann. Der entscheidende Punkt wäre hier die Bemerkung gewesen, die Trump am 6. November mit großer Bedachtsamkeit in seine [Siegesrede](#) einfließen ließ: „Ich werde keinen Krieg beginnen. Ich werde Kriege beenden.“

Trump hatte während seines Wahlkampfs erklärt: „Ich will dem Iran keinen Schaden zufügen, aber sie dürfen keine Atomwaffen haben.“ Teherans Konsultationen mit Grossi sind eine Reaktion auf Trumps Bedenken. Das ist klug gedacht. Die nicht provokative Haltung des Iran würde bedeuten, dass es kein Alibi für einen Angriff auf den Iran gibt.

Allerdings bleibt das „bekannte Unbekannte“ bestehen – nämlich die Vergeltung des Iran für den israelischen Angriff am 26. Oktober. Am 2. November versprach der Oberste Führer Ayatollah Ali Khamenei in einem von den iranischen Staatsmedien veröffentlichten Video eine „vernichtende Antwort“ auf den israelischen Angriff. Es ist denkbar, dass die Zeit bis zum 20. Januar, wenn Trump vereidigt wird, kritisch sein wird.

In der Zwischenzeit wurde diese Woche bekannt, dass der Iran und Saudi-Arabien ihrer Entspannungspolitik neuen Schwung verliehen haben, was sich nun in der Solidarität Riads und der offenen Unterstützung des Iran in seiner wachsenden Konfrontation mit Israel manifestiert.

Angesichts der wachsenden Spannungen in der Region besuchte der Stabschef der saudi-arabischen Streitkräfte, Fayyad al-Ruwaili, am 10. November Teheran und traf sich mit seinem iranischen Amtskollegen General Mohammad Bagheri. Der iranische Präsident Masoud Pezeshkian [sprach am Telefon](#) mit dem saudischen Kronprinzen Mohammed bin Salman im Rahmen eines Gipfeltreffens der Organisation für Islamische Zusammenarbeit (OIC) – Arabische Liga in Riad am 11. und 12. November. Der Iran hat MbS zu einem Besuch in Teheran eingeladen!

Zwei äußerst bedeutende Höhepunkte des Gipfeltreffens in Riad waren zum einen die Eröffnungsrede des saudischen Prinzen, in der er Israel davor warnte, den Iran anzugreifen. Dies markierte eine historische Wende Riads in Bezug auf den Konflikt zwischen Teheran und Israel und eine Abkehr von der von den USA unterstützten Normalisierung der Beziehungen zu Jerusalem.

MbS [sagte auf dem Gipfel](#), dass die internationale Gemeinschaft Israel dazu verpflichten sollte, „die Souveränität der islamischen Republik Iran, unseres Bruders, zu respektieren und sein Land nicht zu verletzen“.

Nochmal: Saudi-Arabien beschuldigte Israel zum ersten Mal, „[Völkermord in Gaza](#)“ zu begehen. MbS teilte den in Riad versammelten Staats- und Regierungschefs mit, dass das Königreich „seine Verurteilung und kategorische Ablehnung des von Israel begangenen Völkermords am brüderlichen palästinensischen Volk“ erneuere ...

Trump wurde darauf hingewiesen, dass er in Westasien auf eine radikal andere geopolitische Landschaft trifft als in seiner ersten Amtszeit als Präsident. Das Übergangsteam von Trump hält sich bedeckt und bietet NatSec Daily eine Standarderklärung an, dass Trump „die notwendigen Maßnahmen ergreifen“ wird, um „unser Land zu führen“ und „den Frieden durch Stärke wiederherzustellen“. Aber die Alarmglocken läuten.

Die wichtigsten Säulen von Trumps „Maximaldruck“-Strategie gegen Teheran – die Isolierung des Iran und die Erhöhung des wirtschaftlichen Drucks bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung einer glaubwürdigen Androhung militärischer Gewalt als Abschreckung – sind ins Wanken geraten.

Andererseits vermitteln der massive Angriff mit ballistischen Raketen auf Israel am 1. Oktober und das kolossale Scheitern des israelischen Luftangriffs auf den Iran 26 Tage später in ganz Westasien die klare Botschaft, dass Israel nicht mehr die dominierende Militärmacht ist, die es einmal war – und dass ein neuer Sheriff in der Stadt ist. Trump wird die Auswirkungen beider Seiten dieser Angelegenheit mit einem geringeren diplomatischen und geopolitischen Kapital der USA bewältigen müssen.

Unterdessen vertieft Teheran auch seine Zusammenarbeit mit Russland, was Trumps Iran-Politik eine neue, riesige Komplexität in der Größenordnung der Ukraine verleiht. Während die USA in Eurasien Verbündete haben, ist Trump in Westasien ziemlich allein.

Die drastische Isolation der USA wird durch die [Ankündigung von Präsident Recep Tayyip Erdogan am Mittwoch](#), dass die Türkei, ein NATO-Mitgliedsland, alle Beziehungen zu Israel abgebrochen hat, auf dramatische Weise deutlich. Erdogan teilte dies Journalisten an Bord seines Flugzeugs nach einem Besuch in Saudi-Arabien mit. Ein regionaler Trend zur Ächtung Israels ist jetzt sichtbar und wird sich voraussichtlich ausweiten und vertiefen.

Auf dem Gipfel in Riad schloss sich die Afrikanische Union mit der Arabischen Liga und der OIC zusammen und unterzeichnete am Dienstag ein dreiseitiges Abkommen zur Einrichtung eines Mechanismus zur Unterstützung der palästinensischen Sache, der über die Sekretariate der drei Organisationen koordiniert wird und eine entscheidende Rolle bei der Stärkung ihres Einflusses in internationalen Foren spielen wird. Der saudische Außenminister Prinz Faisal bin Farhan erklärte, dass die drei Organisationen von nun an international mit einer Stimme sprechen werden.

Noch während der Gipfel in Riad zu Ende ging, telefonierte Kronprinz Salman am Mittwoch mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin. In der [Kreml-Mitteilung](#) hieß es, dass die beiden Staats- und Regierungschefs „ihr Engagement für den weiteren konsequenteren Ausbau“ der russisch-saudischen Beziehungen bekräftigten und insbesondere „die Bedeutung einer weiterhin engen Abstimmung innerhalb der OPEC Plus betonten und die Wirksamkeit und Aktualität der in diesem Rahmen ergriffenen Maßnahmen zur Gewährleistung eines Gleichgewichts auf dem globalen Energiemarkt hervorhoben“.

Zum palästinensisch-israelischen Konflikt wurde in der Mitteilung des Kremls mit Zufriedenheit festgestellt, dass „die prinzipiellen Ansätze Russlands und Saudi-Arabiens in Bezug auf die Beilegung des Nahostkonflikts im Wesentlichen identisch sind“.

Die Initiative von MbS, sein Gespräch mit Putin wiederzubeleben, kann nur vor dem Hintergrund der tiefgreifenden Bedenken in Riad hinsichtlich der Trump-Netanyahu-Bromance und des Schreckgespenstes eines möglichen regionalen Krieges gesehen werden, der die Region heimsucht, weil Israel durch die nahtlose Unterstützung der USA ermutigt wird, die es in den kommenden vier Jahren für die zionistische Sache erwartet.

West Asia reacts to Trump's dalliance with Zionism

By M. K. Bhadrakumar

November 14, 2024

<https://www.indianpunchline.com/west-asia-reacts-to-trumps-dalliance-with-zionism/>

The election victory of Donald Trump in the November 5 election is being perceived in the West Asian region with growing anxiety as presaging the US aligning one hundred percent with the Zionist project for Greater Israel.

Although Trump has kept out vociferous neocons from his government positions, the same cannot be said for pro-Zionist figures. Prime Minister Benjamin Netanyahu claims [he has spoken three times with Trump already](#) since the election and they “see eye-to-eye regarding the Iranian threat and all of its components.”

The “components” implies that Netanyahu hopes to get a blank cheque from Trump to accelerate the ethnic cleansing in Gaza, for annexation of West Bank, violent reprisals against Palestinians and, most important, to carry the war right into Iranian territory.

Three events in as many days this week show the first signs of a backlash building up. On Monday, Iran's foreign ministry spokesman Esmaeil Baqaei gave Tehran's first official reaction to Trump's election victory. Baqaei took a nuanced line saying, “What matters to us in this region is the United States' actual behaviour and policies regarding Iran and the broader West Asia.”

Notably, Baqaei expressed “cautious optimism that the new [Trump] administration might adopt a more peace-oriented approach, reduce regional hostilities, and uphold its commitments.” (Tehran Times) Baqaei also refuted the recent allegation by Washington that Iran was involved in plots to assassinate Trump. He called the Biden Administration's allegation as “nothing more than an attempt to sabotage relations” between Tehran and Washington by “laying traps to complicate the path for the next administration.”

Baqaei also held out an assurance to the incoming US administration that Tehran firmly adheres to a nuclear programme for peaceful purposes. He announced that Rafael Grossi, head of International Atomic Energy (IAEA) was due to arrive in Tehran on Wednesday night.

Taken together, Baqaei's remarks suggest that Iran hopes there's still daylight possible between Trump and Netanyahu. The clincher here would have been the remark that Trump slipped into his [victory speech](#) with great deliberation on November 6 that “I'm not going to start a war. I'm going to stop wars.”

Trump was on record during his election campaign that “I don’t want to do damage to Iran but they cannot have nuclear weapons.” Tehran’s consultations with Grossi responds to Trump’s concern. This is smart thinking. Iran’s non-provocative stance would mean there is no alibi for attacking Iran.

That said, however, the “known unknown” still remains — namely, Iran’s retaliation to the Israeli attack on October 26. On November 2, Supreme Leader Ayatollah Ali Khamenei, in a video released by Iranian state media, promised “a crushing response” to Israeli attack. Conceivably, the period till January 20 when Trump is sworn in, is going to be critical.

Meanwhile, this week witnessed that Iran and Saudi Arabia have given verve to their detente, which is now manifesting as Riyadh’s solidarity and open support for Iran in its growing confrontation with Israel.

Amidst the growing tensions in the region, the chief of staff of Saudi Arabia’s armed forces, Fayyad al-Ruwaili, visited Tehran on November 10 and met with his Iranian counterpart General Mohammad Bagheri. Iranian President Masoud Pezeshkian [spoke on the phone](#) with Saudi Crown Prince Mohammed bin Salman on the phone in the context of a summit of the Organization of Islamic Cooperation (OIC) – Arab League in Riyadh on November 11-12. Iran has extended an invitation to MbS to visit Tehran!

Two hugely significant highlights of the Riyadh summit have been, first, the Saudi prince’s inaugural address where he warned Israel against hitting Iran. This marked a historic turn by Riyadh toward Tehran-Israeli conflict, and away from US-supported normalisation with Jerusalem.

MbS [told the summit](#) that the international community should oblige Israel “to respect the sovereignty of the sisterly Islamic Republic of Iran and not to violate its lands.”

Again, Saudi Arabia accused Israel for the first time of [committing “genocide” in Gaza](#). MbS told the leaders who gathered in Riyadh, that the kingdom renewed “its condemnation and categorical rejection of the genocide committed by Israel against the brotherly Palestinian people...”

Trump has been put on notice that he’s meeting a radically different geopolitical landscape in West Asia compared to his first term as president. The Trump transition team is keeping its cards close, offering NatSec Daily a boilerplate statement that Trump will take “necessary action” to “lead our country” and “restore peace through strength.” But warning bells are ringing.

The key pillars of Trump’s “maximum pressure” strategy against Tehran — isolating Iran and ramping up economic pressure while maintaining a credible threat of military force as deterrent — have become wobbly.

On the other hand, the massive Iranian ballistic missile attack on Israel on October 1 and the colossal failure of the Israeli air strike on Iran twenty-six days later convey a loud message all across West Asia

that Israel is no longer the dominant military power it used to be — and there is a new sheriff in town. Trump will have to navigate the fallout of both sides of this issue with diminished US diplomatic and geopolitical capital at his disposal.

Meanwhile, Tehran is also deepening its cooperation with Russia, which adds a giant new Ukraine-sized complexity to Trump's Iran policy. While in Eurasia, the US has allies, Trump is navigating in West Asia pretty much alone.

The US' stark isolation comes home dramatically by President Recep Tayyip Erdogan's [announcement on Wednesday](#) that Turkey, a NATO member country, has severed all ties with Israel. Erdogan disclosed this to journalists aboard his plane after visiting Saudi Arabia. A regional trend to ostracise Israel is visible now and it is destined to expand and deepen.

The summit in Riyadh witnessed the African Union joining hands with the Arab League and OIC to sign a tripartite agreement on Tuesday to establish a mechanism to support the Palestinian cause, which will be coordinated through the three organisations' secretariats as a game changer to strengthen their influence in international forums. Saudi Foreign Minister Prince Faisal bin Farhan noted that the three organisations will now onward speak with one voice internationally.

Even as the summit concluded in Riyadh, Crown Prince Salman had a call on Wednesday with Russian President Vladimir Putin. The [Kremlin readout stated](#) that the two leaders "reaffirmed their commitment to continue the consistent expansion" of Russian-Saudi ties and specifically "stressed the importance of continuing close coordination within OPEC Plus and stated the effectiveness and timeliness of the steps being taken in this format to ensure balance on the global energy market."

On the Palestinian-Israeli conflict, the Kremlin readout noted with satisfaction that "the principled approaches of Russia and Saudi Arabia with regard to the Middle East settlement are essentially identical."

MbS' initiative to re-invigorate his conversation with Putin can only be seen against the backdrop of the profound misgivings in Riyadh regarding the Trump-Netanyahu bromance and the spectre of a possible regional war haunting the region stemming out of Israel drawing encouragement from the seamless US support expected through the coming 4-year period for the Zionist cause.